

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 33. Regensburg, am 7. Sept. 1830.

I. Original - Abhandlungen.

Viola umbrosa; eine neue Veilchenart, entdeckt und beschrieben von Dr. Hoppe.

V. acaulis pubescens non stolonifera, foliis cordato-reniformibus obtusis crenatis; primordialibus cucullatis, stipulis lanceolato-linearibus ciliatis, sepalis latiusculis obtusis trinerviis, petalis obovato-rotundatis emarginatis, calcare decolorato obsolete canaliculato, pedunculis adscendentibus demum prostratis, floribus primordialibus petaloideis sterilibus, serioribus apetalis fertilibus, capsulis globosis, seminibus turbinatis nitidis albidis.

Habitat in montosis carinthiacis prope Heiligenblut, locis fruticosis umbrosis, floret Majo.

B e s c h r e i b u n g :

Die ganze Pflanze ist stammlos und ohne Ausläufer, die Wurzel ist holzigt, schuppicht, weitschweifig, vielköpfig und mit braunen Fasern besetzt. Aus jedem Wurzelkopfe entspringen gewöhnlich drei Blattstiele, welche durchaus mit abstehenden Haaren besetzt, auf der hintern Seite

L I

convex, auf der vordern flach und gerinnelt und im Alter fast spannelang sind. Die Blätter sind im jungen Zustande kappenförmig zusammengelegt, auf der äussern Seite durchaus weichhaarig, auf der einen kahl und glatt, im Alter auf beiden Seiten weichhaarig und sammetartig anzufühlen, meistens herzförmig - rundlicht, zuweilen völlig nierenförmig und fast regelmässig gekerbt. Die Blattansätze ebenfalls weichhaarig, lanzettlich - linealisch, lang gefranzt. Die unmittelbar aus den Wurzeln entspringenden Blütenstiele sind ebenfalls mit abstehenden Haaren besetzt, aufsteigend, etwa zwei Zoll lang, stielrund oder schwach eckig, in der Mitte mit 2 linealen Deckblättchen besetzt, und wie gewöhnlich an der Spitze umgebogen, so dass die Blüthe umgekehrt erscheint. Die Blüthe ist wohlriechend, die Kelchblättchen sind an Länge und Breite etwas ungleich, gleichbreit, stumpf, dreinervig. Die Blumenblätter alle ausgerandet, von blafsblauer Farbe, am Grunde weisslicht, oval oder verkehrteiförmig rundlicht; das oberste (zu untern gekehrte) ist etwas länglicher als die übrigen, in der Mitte mit vielen ästigen dunklern Linien geziert, am Grunde in einen cylindrischen, weisslichten, rinnenartigen Sporn ausgehend. Die beiden mittlern Blumenblätter sind theils noch mit 2 dunklern Linien gefärbt, theils mit weissen Barthaaren besetzt; den beiden obern fehlt beides. Die Geschlechtstheile sind wie bei den übrigen

Arten derselben Rotte beschaffen, die Staubfäden nämlich etwas dick, gekrümmt, weißlicht, die Staubbeutel lose zusammenhängend, gelblich, mit gelbbraunem Fortsatze, die Narbe wagrecht umgebogen. Diese Blüthen bringen keinen Samen. Sobald solche aber abgefallen sind, erscheinen völlig gestreckte Blüthenstiele, die an der Spitze nicht umgebogen sind, und Blüthen ohne Blumen hervorbiegen, denen kugelrunde, gefärbte, weichhaarige Kapseln folgen, die mit kreiselförmigen, glänzend glatten, weißlichten Samen gefüllt sind. Dieser Umstand liefert eine neue Erscheinung unter den Veilchen, welches sehr beachtenswerth ist. Zwar sind der Beispiele nicht selten das an *Viola odorata* und *hirta* auch Blüthen ohne Blumen mit Früchten erscheinen; aber was hier zufällig ist, ist bei *V. umbrosa* Gesetz, gerade so wie es bei *V. mirabilis* Gesetz ist, nur mit dem Unterschied, das bei dieser die fruchtbaren Blüthen *caulescentes*, bei jener *acaules* sind.

Als ich im Jahr 1824 die *Viola pinnata* bei Heiligenblut einsammelte (Flora 1824., S. 430.) kam mir auch das eben beschriebene Veilchen unter die Hände, welches durch seine stark behaarten Blätter zwar an *Viola hirta* und *hirsuta* erinnerte, auch überdem Aehnlichkeit mit *Viola odorata*, *suavis* und *collina* hatte. aber doch von allen diesen hinlänglich verschieden ist. Zwar konnte ich mir alljährlich im Herbst neue Fruchtexemplare verschaffen, war aber niemals früh genug nach

Heiligenblut gekommen, um es in Blüthe anzutreffen. Erst im verflossenen April hatte ich das Vergnügen einige mitgebrachte frische Exemplare in meinem Zimmer blühen zu sehen, und nach diesen meine Untersuchungen anzustellen. Die Pflanze ist äusserst merkwürdig. Sie gehört in M. u. Koch's dritte Rotte mit *V. odorata*, *hirta*, *collina* Besser und *hirsuta* R. et Schultes, welche letztere aber von keinem neuen Schriftsteller mehr erwähnt worden, und unterscheidet sich von allen diesen sowohl auf den ersten Blick durch die abweichenden Blätter, als bei genaueren Untersuchungen in mehrern andern Theilen, obwohl sie wieder Kennzeichen enthält, die auch an allen ebengenannten vorhanden sind. Die einstige Mittheilung von vollständigen Exemplaren und eine Abbildung wird das Besagte noch weiter erläutern.

Uebrigens ist auch der Wohnort dieser Pflanze eben so ausgezeichnet als merkwürdig. Unter dem Gebüsch von *Rosa*, *Berberis*, *Betula* an der sogenannten Sonnenseite (da wo Mittags die Sonne hinscheint) von Heiligenblut ist sie dermassen versteckt, dafs man ihrer ohne blutrünstiges Gesicht und dergleichen Hände gar nicht habhaft werden kann, und wo sie ein Jeder dahin Reisende finden wird, wenn er vom Wirthshause aus den Weg hinab gegen Westen, 500 Schritte weit, bis zur ersten Möllbrücke verfolgt, vor derselben aber 50 Schritte über die Mauer aufwärts steigt, und

in dieser Richtung bis ins Dorf zurück die Gebüsche durchsucht. Man findet sie, wie gesagt, im Mai mit Blüthen, in den folgenden Monaten aber mit Kapseln, die an langen Stielen in der lockern Lauberde fast vergraben sind, und die Samen sich zum Keimen anschicken, noch ehe sie der Kapsel entledigt sind.

II. C o r r e s p o n d e n z.

1. In der Anlage habe ich die Ehre Ihnen eine genaue Abschrift eines Theils eines Briefes des verewigten Präsidenten der Linnean Society, Sir James Eduard Smith, an unseren, nun gleichfalls verewigten, Dr. Panzer zu übersenden, indem es mir scheint, daß es nicht uninteressant seyn dürfte zu wissen, was der Besitzer des Linné'schen Herbariums über einige Pflanzen für eine Ansicht hatte, die er von dem seligen Panzer erhielt, und die Panzer wahrscheinlich auch mehreren anderen seiner Freunde mittheilte.

„De plantis exsiccatis, welche Panzer dem seligen Smith schickte, sagte letzterer: haec notanda invenio:

„*Campanula glomerata* L.“ — Omnino est.

„*C. foliosa* Tenor.“ — Prioris me iudice varietas est.

„*Chaerophyllum maculatum* Horn.“ — Mihi nova species necdum visa.

„*Campanula Lorei* Pollini.“ — *Campanula* Dill. Elth. f. 68. ab hac plurimis notis et imprimis

calyce differt. Est enim Britanniae indigena, *C. patula* L. ut et *Fl. brit.*

„*Ornithogalum Schreberi*“ non antea habui.

„*Ornithogalum villosum* MBieb.“ — *O. arvense* Fl. Graec. et Prodr.

„*Ornithogalum pusillum* Schmidt.“ — Est omnino luteum *Flor. Brit.* *)

„*Ornithogalum bohemicum*.“ — Optime.

„*Seseli Ammi* Willd.“ — Est *Seseli ammoides* Herb. Linn.

„*Juncus ustulatus* Hoppe.“ — Mihi novus et acceptissimus.

„*Juncus bottnicus* Wahl. et Hoppe.“ — *A. Junco bulboso* L. et *Fl. Brit.* (male reverà sic dicto) nullo modo differt. **)

„*Luzula rubella* Hoppe.“ — Vix a *Junco albido* distinguendus.

„*Saxifraga decipiens* Ehrh.“ — Procul dubio vera.

*) Es fragt sich, was der selige Panzer als *Orn. pusillum* Schm. ad Smith geschickt hat; denn soviel wir wissen, hatte er unter diesem Namen sowohl *Gagea pratensis* als *Gagea Clusiana* in seinem Herbarium. Das *Orn. luteum* Fl. Brit. scheint, der Beschreibung nach, besser auf *Gagea lutea*, als auf *G. pratensis* zu passen.

**) Dieses Exemplares erwähnt Smith später in seiner *English Flora* II. p. 166, wo er eingesteht, daß er aus demselben nicht unterscheiden könne, ob es zu *Juncus compressus* Jacq. (*J. bulbosus* L.) oder zu *Juncus venosus* Bicheno (mit welchem *J. bottnicus* vereinigt werden zu müssen scheint) gehöre.

„Eadem culturâ mutata.“ — Nec mihi dubia est. Admodum variant hae *Saxifragae*.

„*S. decipiens* e Bohemia Com. a Sternb.“ — Eandem habeo.

S. sponhemica Gmel.“ — Est *S. hypnoides*.

„*S. irrigua* MBieb.“ — A. *S. geranioide* cum tuis exemplaribus caute collata, nullo modo, me iudice, discrepat.

„*S. elongata* Panzer.“ — A. *S. elongata* Bellardi diversa.

„*S. bohémica*.“ — Cum *S. palmata* Engl. Bot. t. 455 e Cambro-Britannia prorsus convenit.

„*S. palmata* Panzer.“ Non est *S. hypnoides* Linn. Petalorum nervi ut in *S. platypetala* Engl. Bot. t. 2276, at folia aliena. A *S. sponhemica* (hypnoide) si quae alia distincta. Confer petalorum nervos, in his et aliis characteres optimos praebent.

„*Dianthus caesius* e Bohemia, ut etiam e Norimb.“ — meus procul dubio est.

„*Rosa tomentosa* Fl. Brit. Fl. Norimb.“ — Sic est.

„*R. rubiginosa* var. *§. rotundifolia*.“ — Levis quidem varietas.

„*R. sepium* Rau.“ — Est *R. dumetorum* nostr. Engl. Bot. t. 2579. Nomen posthac determinandum.

Aconita varia a Te benevole missa, mihi gratissima sunt, et plerumque omnino nova. Optimus Decandolle se in hoc genere minus valere, et

plures species haud bene determinasse, mihi ingenue fassus est.

„*A. Vulpariam*“ — non antea vidi.

„*A. aegophonum* Reichenb.“ — Ab *A. ochroleuco* egregie sane distinctum est.

„*A. Thelyphonum*.“ — Videtur *A. Lycoctonum* Will. Fl. Delph. Ex ipso auctore habeo.

„*A. Lycoctonum* Reichenb.“ — Cum Linnaei non convenit. Hoc apud Herbarium Linnaeanum, (quod *A. septentrionale* Dec.) pilis caulinis rectis, nec recurvis gaudet, nec non foliis acute incis.

„*A. luridum* Reichenb.“ — a Te primo detectum mihi nova species est.

„*A. australe* Reichenb.“ — mihi novum nec minus gratum est.

„*Sisymbrium clandestinum*“

(*Nasturtium clandestinum* Dec.)

„*Braya alpina*“

} mihi etiam
gratissima!

„*Pedicularis ramosa*.“ — annon *euphrasioides* Willd.? E Labrador habeo.

„*P. asplenifoliam* (Flörke)“ sub nomine *P. longiflorae* misit amicissimus D. Sieber.

„*Iberis odorata* Linn.?“ — Sic videtur. Herbario deest.

„*Arabis alpina*“ solo fertiliore maximopere variat.

„*A. undulata* Fl. Berol.“ habeo in Herb. Linn. sub *A. alpina*, varietas Linnaeo visa est.

„*Achillea Seidlii*“ mihi ignota.

„*Quercus pubescens* Willd.“ optime.

„*Gentiana Amarella* Linn.“ Ita non est. —
 Planta tua est *germanica* Willd. *Spec.* 1. p. 1346
critica Ehrh. *Herb.* 152, collatis exemplaribus.

„*Campanulae* species spontanea fl. norimb.“
 sine nomine mihi ignota est.

„*C. aggregata* Willd. *Herb.*“ Hanc sub *C.*
glomerata intellexit Linnaeus — at diversa est.

„*Viola lutea* Fl. Brit.?“ — Omnino.

„*Claytonia sibirica*?“ etiam Linn. et Fl. brit.

„*Campanula speciosa* Linn.“ — mihi nova et
 prorsus ignota.

„*Myosotis cespitosa* Schultz.“ — In Anglia apud
 Tunbridge ab amicissimo I. F. Forster detecta.

„*Echinosperrum marginatum*“ mihi novum,
 nec in herb. Linn. invenitur.

„*Pulmonaria mollis* Wolff.“ — Est *P. angu-*
stifolia botan. Helvet.; etiam Halleri n. 598 —
 Specimen Linnaeanum triplo minus nec specie
 forsitan diversum.

„*Myosotis sylvatica* Ehrh. *Herb.*“ — Bene.

„*M. intermedia* Link.“ — Hanc communicavit
 botanicus egregius anglicus, R. B. Francis, sub
 nomine *M. sylvetris*. Loca sicca umbrosa incolit.

„*Festuca loliacea* Huds. et Fl. Brit.“ — Sic est.

„*Lolium speciosum* Stev.“ — *L. arvense* Fl.
 Brit., forte temulenti varietas?

De *Dactyli* (vel *Festuca*) *multiflora* dubius
 haereo.

„*Festuca pratensis* Curt.?“ Nequaquam, at
F. elatior est.

„*F. flavescens* Gaud.“ Etiam *Bellardi Act. Taur.*
v. s. p. 217. Ex ipso habui.

„*Poa tenax* Link.“ Mihi nova species.

Sub *Avena flavescente* Linn. duae species forsitan confusae sunt, magnitudine discrepantes — at differentiam non adhuc inveni. —

De reliquis graminibus Caricibusque nihil est ut moneam, at gratias summas ago ob raras et saepe mihi novas species a Te benevole communicatas. Alia vice plura forte dicam. Hoc currente calamo scripsi, at stirpes haud festinanter investigavi.

Nordovici die ult. Apr. 1822.

S.

2. Die in Ihrem schätzbaren Antwortschreiben enthaltenen Aeußerungen über die *Cuscuta epilinum* und über *Thlaspi alliaceum*, welches 2 interessante Beiträge zu meiner neuen Flora von Salzburg und Berchtesgaden und der nächst benachbarten Umgegenden von Reichenhall, Mondsee und Kitzbühl sind, waren mir sehr erfreulich. Bei der Angabe „*semina compressa*“ in Bluff und Fingerh. in Bezug auf *Thl. alliaceum* muß sich Decandolle geirrt haben, denn die Samen sind offenbar *utrinque convexa*. Bluff et Fingerh. dürften blos abgeschrieben haben.

Allerdings ist Ihre Bemerkung ganz richtig, daß man zu Salzburg den ganzen Sommer hindurch Kartoffeln in Menge zu Markt bringt, welche noch ganz genießbar und ziemlich wohlachmeckend sind, dennoch ist die Aufbewahrungs-

art, wodurch sie diese Qualität behalten, sehr einfach und hat nichts Besonderes an sich. Man gräbt nämlich im Spät-Herbste die Kartoffeln aus der Erde, reiniget sie ziemlich von der anklebenden Erde, jedoch ohne sie zu waschen, und bringt sie dann in einen trockenen Keller oder in ein anderes kühles trockenes, verschlossenes Behältniß, wo sie dann auf dem Boden aufeinander geschichtet oder aufgehäuft und die sich zeigenden Keime an denselben weggenommen werden.

Nachträglich füge ich zum beliebigen Gebrauche noch einige andere botanische Notizen und Bemerkungen bei.

Im letztverflossenen Jahre ereigneten sich in einigen Gegenden von Salzburg drei Vergiftungen durch Pflanzen, welche die Wahrheit bestätigen, daß Kenntniß der Pflanzen, wenigstens der nützlichen und schädlichen (doch wo giebt es wohl eine Pflanze, welche nicht eines von beiden zugleich oder beides zugleich, wenigstens in der allgemeinen Oekonomie der Natur ist) selbst im gemeinen Leben höchst nützlich und vielleicht nothwendiger als mancher Unterricht in den Schulen seyn dürfte. Die erste Vergiftung ereignete sich bei Thalgau, durch den Genuß der Samen von *Colchicum autumnale*, welche ein Kind verschluckte, und hiedurch sterben mußte; eine andere Vergiftung geschah durch den Ge-

nuss der Beeren von *Paris quadrifolia*, worauf die gänzliche Ausrottung dieser Pflanzen!!! in jener Gegend, wo die Vergiftung sich ereignete, angeordnet wurde; ich glaube, daß statt dieser herkulischen Arbeit, welche die Säuberung des Augias - Stalles übertrifft, eine weit leichtere und sicherere Abhülfe es gewesen wäre, wenn man durch zweckmäßigen Unterricht der Jugend diese Pflanze und ihre giftigen Eigenschaften hätte kennen gelehrt. Von der dritten Vergiftung oder vielmehr von dem Ende ihrer Folgen war ich Augenzeuge. Es wurde nämlich einer jungen, halb erwachsenen Ziege, welche an Diarrhoe litt, ein Absud von einer ziemlich grossen Dosis getrockneter Rinde von *Prunus Padus* in Kuhmilch gereicht, um die Diarrhoe zu stillen; allein während dem, daß die arme Ziege diese Milch trank, sank sie sterbend nieder, und endete unter kläglichem Geschrei, schmerzandeutenden Zuckungen und Aufschwellen des Bauches in wenigen Minuten das Leben. Der Magen, die Gedärme und das Gras, welches sie kurz zuvor genossen hatte, rochen stark nach bittern Mandeln. Dieses Ereignis bestätigt daher die Verwandtschaft der Eigenschaft des *Prunus Padus* mit jener des *Prunus laurocerasus* und der bittern Mandeln und des Gehaltes von Blausäure, welches schon Hr. Doctor Perleb in seiner Uebersetzung des *Versuches über die Arzneikräfte der Pflanzen* von Aug. Pyr. de Candolle Seite 172 in der Anmerkung

erinnerte, auch Dr. Schneider in seiner Schrift: *Ueber die Gifte* 2te Auflage S. 362 bemerkte.

In dem in der botanischen Zeitung v. I. 1828 Nro. 31. S. 495. enthaltenen Nekrolog über den im Jahre 1827 gestorbenen Hr. Joh. Nepomuk Gebhard wird das Alter desselben auf 63 Jahre angegeben, und bemerkt, daß Gebhard im Jahre 1774 geboren worden sey. Hier waltet ein Verstoß oder ein Schreibfehler ob; denn nach dieser Geburts-Jahr-Angabe wäre Gebhard nur 53 Jahre alt gewesen. Gebhard war auch Mitglied der königl. botanischen Gesellschaft in Regensburg und der naturforschenden Freunde in Berlin und Iena. Uebrigens ist in Hinsicht auf die Angabe der literarischen Arbeiten Gebhards noch beizufügen, daß derselbe auch ein *Verzeichniss der in dem Jahre 1804 bis 1810 auf seinen botanischen Reisen durch und in der Steiermark selbst beobachteten und bis auf wenige bereits in seinen Centurien getrocknet gelieferten Pflanzen mit der Angabe ihrer Standorte, Blüthezeit, Dauer und des bisher bekannt gewordenen Nutzens oder Schadens nebst der gebräuchlichen pharmaceutischen Benennung, zum Nutzen und Vergnügen jedes Verehrers und Freundes der so wichtigen als angenehmen Pflanzen-Kunde*, heraus gab, welches Verzeichniss zu Grätz mit Tanzerischen Schriften im Jahre 1821 in 12. erschien, und XX Seiten Vorrede und 307 Seiten Text enthält. Die Vorrede faßt Nachrichten in sich von Gebhards Reisen und von

den widrigen Schicksalen seiner botanischen Unternehmungen. Das Verzeichniß selbst leistet bei dem noch obwaltenden Mangel einer Flora der Steiermark den reisenden Botanikern gute Dienste, da die Standorte der Pflanzen ziemlich speciell angegeben sind. Seltsam ist es in der That, daß Steiermark, eine Provinz, welche so reich an interessanten Pflanzen ist, und in welcher sich so ausgezeichnet gelehrte Botaniker, wie Seine kaiserl. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann und der Herr Professor von Vest befinden, noch keine Flora aufzuweisen hat.

Die *Nenuphar minima* im Abfluß-Canale des Sees bei Zell im Pinzgau, ist sicher von der im See auf dem Feldberge wohnenden und von Hrn. Spinner in der bot. Zeit. 1827 Nro. 8 beschriebenen und abgebildeten *Nuphar minima* specifisch verschieden; denn der Pflanze bei Zell im Pinzgau fehlen die Rosetten von kurzgestielten, fächerförmig-querfaltigen, schön rothgeaderten, schleimig anzufühlenden, vergänglichen Wurzelblättern, welche die Pflanze auf dem Feldberge sehr auszeichnen; auch sind die schwimmenden Blätter der Feldberg-Pflanze an der Rückenseite von dichten, anliegenden Seidenhärchen graulich grün und glänzend, wie Hr. Spinner sie beschreibt, welches bei der Pflanze am Zeller See ebenfalls nicht statt findet, aber auch mit Hrn. Prof. Reichenbachs Diagnose und Abbildung der *Nuphar pumila* in

der Iconograph. Cent. II, p. 9. Tab. CXIX, stimmt sie nicht ganz überein, indem die Pflanze am Zellersee konstant 10 Blumenblätter, dagegen *Nuphar pumila* nach Reichenbachs Diagnose 5 Blumenblätter hat. Die Pflanze am Zeller See nähert sich durch ihre 10 Blumenblätter der *Nuphar tenella* Reichenbach Iconogr. Cent. II, p. 10., welche ebenfalls 10 Blumenblätter hat. Belieben Sie doch die Ihnen früher mitgetheilten Exemplare von der *Nuphar* aus dem Zeller See damit zu vergleichen; Sie werden sehen, daß an dieser alle Blätter lang gestielt, die untergetauchten zwar dünn und durchsichtig, aber doch leicht und gut trockenbar, nicht faltig, auch nicht schön rothaderig, sondern flach, fast ungeadert und hellgrün sind; auch die auf dem Wasser schwimmenden Blätter werden Sie unterseits nicht graugrün und nicht seidenhaarig finden, aber daß sie 10 eiförmige, sehr stumpfe Blumenblätter hat, werden Sie ebenfalls sehen.

Chaerophyllum hirsutum ist, wie ich nun dafür halte, um Salzburg nicht zu finden, alles ist *Ch. cicutaria*, welches von erstem sehr verschieden ist. Das wahre *Ch. hirsutum* ist im Bezirke des Landes Salzburg weit seltener als *Ch. cicutaria*, es ist eine wahre *Planta subalpina*, ich fand es nur auf dem Genner, auf den Kaltenbrunnentalpen, auf dem Aberge und beim Bade in Gastein. Hr. Doctor Sauter fand es bei Kitzbühl ebenfalls auf Hügeln an Zäunen und in declivis

graminosis der Voralpen. Beim ersten Blicke zeigt der ganze Habitus eine auffallende Verschiedenheit von *Ch. cicutaria*, welches letztere Host in der flor. austr. auch specifisch geschildert hat.

Salzburg.

v. Braune.

III. Ehrenbezeugungen und Beförderungen in Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat dem Hrn. Geheimerath Freiherrn von Humboldt das Großkreuz 2ter Klasse des Wladimir-Ordens verliehen. Auch die vereinigten Staaten Nord-Amerika's haben diesem gefeierten Naturforscher das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

Der aus Bremen gebürtige Hr. Dr. Mertens, Sohn des verdienstvollen Hrn. Prof. Mertens in Bremen ist nach seiner Rückkehr von der russischen Weltumseglungs-Expedition unter Capitän Lütke zum Adjuncten der kaiserl. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ernannt und mit dem Wladimir-Orden 3ter Klasse beehrt worden.

Der Kaiser von Rußland hat den neuen Etat des kaiserl. botanischen Gartens zu St. Petersburg bestätigt, und zugleich befohlen, daß dieser Garten in Zukunft unter dem Minister des kaiserlichen Hofes stehen soll. Die für den botanischen Garten nach dem neuen Etat jährlich bestimmte, aus dem Reichsschatze zu zahlende Summe beträgt 123,000 Rubel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1830

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Viola umbrosa 521-536](#)